

## Der neue Burgenverein Graubünden

Auszug aus der Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins**

Band (Jahr): **44 (1971)**, Heft 6

### Bericht aus Graubünden

#### *Der neue Burgenverein Graubünden*

Wir wissen es alle: Der reiche und in seiner Bedeutung einmalige Bestand an Burgruinen im Kanton Graubünden ist stark gefährdet. Mit mehr als zweihundert Wehranlagen ist das Bündnerland das burgenreichste Gebiet der Schweiz. Die Frage nach dem Grund dieser Massierung wird oft gestellt. Auf den ersten Blick möchte es scheinen, daß die Vielzahl der Burgen dem mittelalterlichen Transitverkehr zu verdanken sei. Mag dieser in bezug auf den Burgenbau auch indirekt eine Wirkung gehabt haben, so liegen doch die Gründe für den heutigen Ruinenreichtum viel näher. Das Netz der Burgen im Mittelland war im Mittelalter kaum weitmaschiger als im Gebirge. Aber dank der meist exponierten Lage und dem Steinreichtum der Alpentäler entging die Bündner Burg dem Schicksal ihrer Artgenossen im Flachland: Die meisten Burgen des Mittellandes dienten als bequeme Steinbrüche bei Hausbauten und sind heute völlig ver-

schwunden. Die wenigen Anlagen, die diesen jahrhundertalten Raubbau überdauert haben, werden heute meist von verschiedensten kulturellen und historischen Gesellschaften, von Denkmalpflegern und vom Burgenverein erhalten und gepflegt. Bedarf irgendwo im Mittelland eine Burgruine einer Restauration, wird diese in Zusammenarbeit von Denkmalpfleger, Architekt und Bauunternehmung ausgeführt. Die Kosten für solche Restaurationen, die oft in die Hunderttausende gehen, werden von Ortsgemeinden, Vereinen und Gesellschaften, Firmen und Privaten aufgebracht; Burgenverein, Kanton und Bund leisten Beiträge.

Im Bündnerland sind die Gemeinden meist arm und der Kanton gehört zu den finanzschwachen Kantonen unseres Landes. Auf der einen Seite also eine leere Kasse und auf der anderen eine fast bedrückende Zahl zerfallender Burgruinen. Um diesen «Burgennotstand» etwas zu lindern, wurde am 27. November in Chur der **BURGENVEREIN GRAUBÜNDEN (BVG)** gegründet. Der Entschluß, eine solche Organisation ins Leben zu rufen, wurde anlässlich der GV 1970 des Schweizerischen Burgenvereins in Chur gefaßt. Es bedurfte aber noch unzähliger Gespräche, Korrespondenzen und Sitzungen, bis sich das Initiativkomitee und die Vertreter der vielen Talschaften im Hotel «Stern» zur Gründungsversammlung treffen konnten. Nach Kurzreferaten des Denkmalpflegers und des Schreibenden wurden die Statuten durchberaten und genehmigt und der Vorstand gewählt. Der Vorstandsausschuß, der im wesentlichen die Vereinsgeschäfte erledigen wird, wurde wie folgt bestellt:

Präsident: Dr. K. Maget, Chur  
Vizepräsident: Dr. H. Erb, Chur  
Techn. Leiter: F. Nöthiger, Thalwil  
Kassier: J. Simmen, Chur  
Aktuar: H. Moser, Chur  
Beisitzer: G. Trepp, Thusis  
Dr. A. Wyss, Chur  
H. P. Gansner, Chur

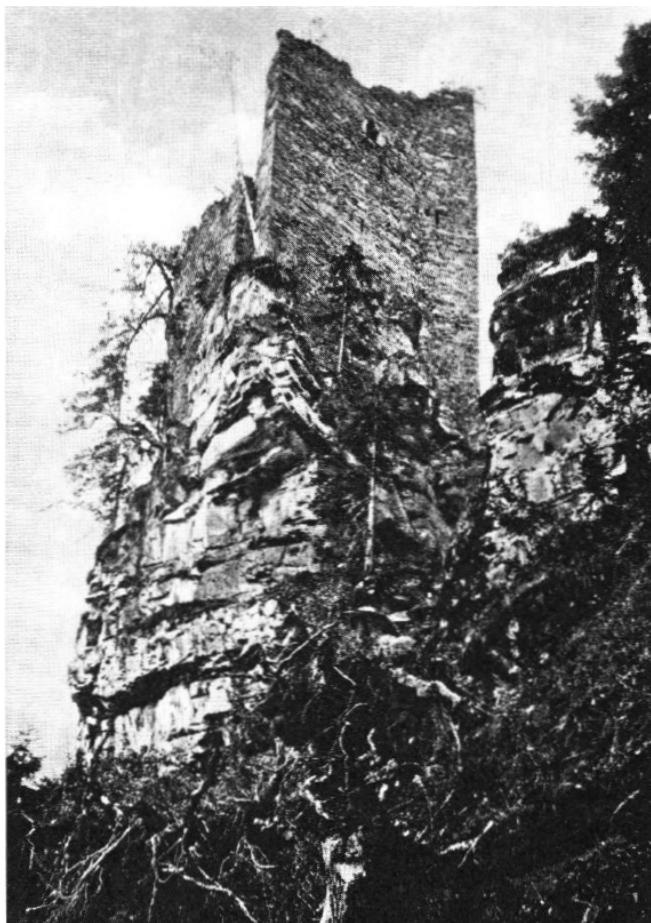


Das gefällige und gut einprägsame Signet des Burgenvereins Graubünden.

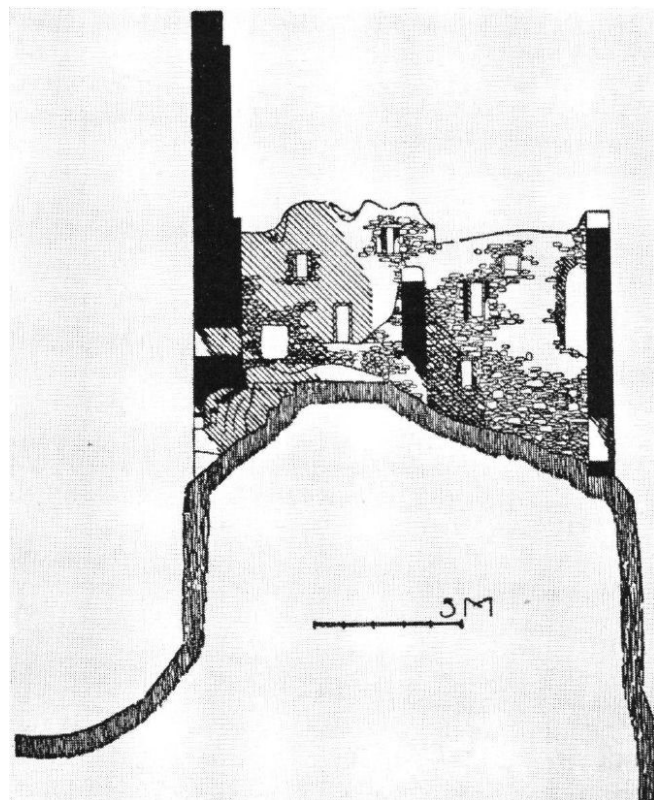
Entwurf und Ausführung stammen von unserem Mitglied Fräulein Rosy Schindler, Grafikerin, Zürich.

Im erweiterten Vorstand sind alle wichtigen Tal-schaften durch Gewährsleute vertreten, die sich in ihrer Region für die Ziele des neuen Vereins einsetzen. Der Burgenverein Graubünden unterscheidet sich in Zielsetzung und Methoden wesentlich von ähnlichen Vereinigungen, und es ist daher angebracht, die Konzeption des Vereins in ein paar wichtigen Punkten aufzuzeigen:

1. Die Zielsetzung des neuen Vereins ist kurz und klar: Der BVG setzt sich für die bauliche Sicherung der Burgruinen im Kanton Graubünden ein. In dieser knappen Formulierung liegt der Verzicht auf Burgenarchäologie und Burgenforschung, soweit diesen Belangen nicht zwangsläufig im Zuge von Sicherungsarbeiten Rechnung getragen werden muß. Für die Bodenuntersuchung von Burgstellen ist der archäologische Dienst des Kantons zuständig, im Bereich der Burgenforschung (z. B. Inventarisierung) ist die Denkmalpflege tätig. Aber auch wenn der BVG sein Tätigkeitsfeld bewußt auf die bauliche Sicherung der gefährdeten Burgenla-gen einschränkt, so steht ihm doch eine immense Arbeit bevor. Mit seiner Schwergewichtsbildung im Bereich der Sicherung und Erhaltung entspricht der BVG genau dem, was die breite Öffentlichkeit von einem Burgenverein erwartet.



Obertagstein GR Burgruine. Der wehrhafte Turm steht überaus kühn und absolut sturmfrei auf einem isolierten Felszahn, hoch über der abgründigen Nollaschlucht.



Obertagstein GR Burgruine. Schnitt Ost-West. Man beachte die vollständige Ausnützung des Felskopfes, was jeden Angriff verunmöglichte.

2. Um seine Ziele zu erreichen, verlangt der BVG viel von seinen Mitgliedern: Aktivmitglieder leisten jährlich sechs Tage unbezahlte Arbeit auf einer Bündner Burg, Passiv- und Gönnermitglieder unterstützen das Unternehmen mit Geldbeträgen. Aktivmitglieder können also schaufeln, Pflaster mischen, Jeep fahren oder Vermessen; Passiv- und Gönnermitglieder ermöglichen uns mit ihren Beiträgen die Kosten für Baumaterial, Werkzeug und Transporte zu decken. Der BVG soll also ein Dienstleistungsbetrieb für Burgruinen werden, ein auf Restaurierungen spezialisiertes Baugeschäft ohne Profit, dessen Ingenieure, Maurer und Handlanger auf jeden Lohn verzichten. Die Tätigkeit der Arbeitsgruppe Burg Haselstein, die seit drei Jahren ohne jede finanzielle Unterstützung arbeitet, dürfte Beweis sein, daß diese Gedanken realisierbar sind. Es geht nun sicher nicht darum, von irgendeiner Jugendgruppe mit etwas Kalk und gutem Willen eine Sicherung ausführen zu lassen. Es dürfte nicht schwerfallen, für die rein technische Leitung der Arbeiten genügend Baufachleute zu finden. Unter den dreißig Mitgliedern der Arbeitsgruppe Burg Haselstein finden sich ein Bauingenieur, ein Architekt, ein Bauführer und zwei Eisenleger; ein Psychiatriepfleger arbeitet am Nivelliergerät, und ein Jurist hat bei uns seine tiefe Begaubung für das Pflastermischen entdeckt.

3. Im Bereiche des Finanziellen möchte sich der BVG vom heute überall geforderten Grundsatz der Transparenz seinen Mitgliedern gegenüber leiten lassen. Jeder gespendete Franken soll direkt der Sache zugute kommen, die zahlenden Mitglieder sollen jederzeit sehen können, wie ihr Geld verwendet wird. Im Sinne dieses Grundsatzes haben auch Vorstandsmitglieder kein Anrecht auf Sitzungen und Spesengelder.

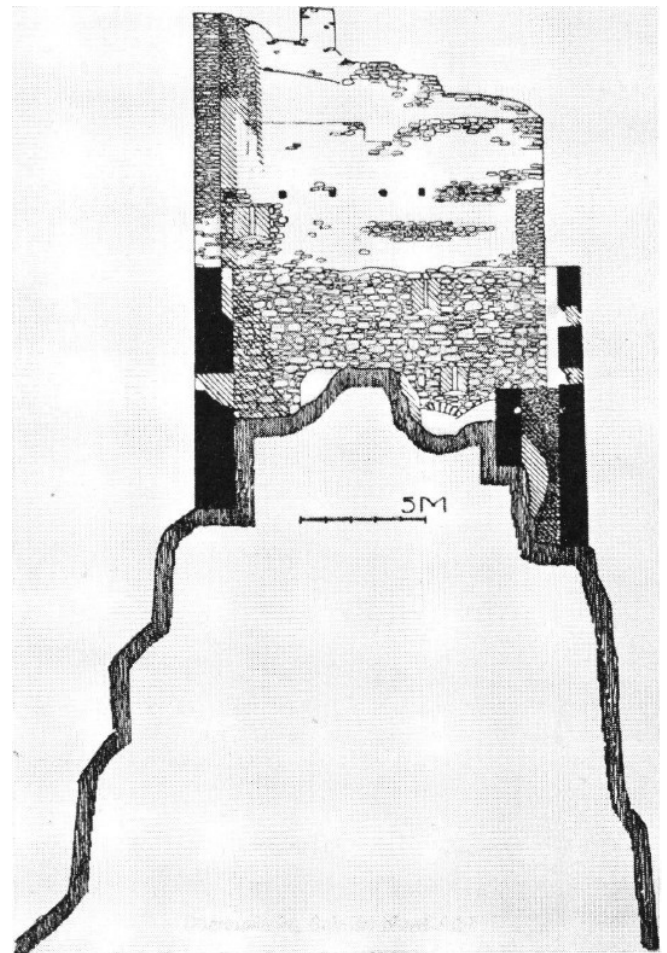
Der neue Burgenverein Graubünden ist Kollektivmitglied des Schweizerischen Burgenvereins und seine Mitglieder werden bereits in den Statuten zur Doppelmitgliedschaft angehalten. Hoffen wir, daß der stagnierende Mitgliederstand des Schweizerischen Burgenvereins dadurch einen Aufschwung erleben möge. Für den Fall, daß der eine oder andere Leser unsere Arbeit im Bündnerland in irgendeiner Weise unterstützen möchte, liegt dieser Ausgabe der «Nachrichten» eine gelbe Anmeldekarte bei. Wir bitten die Leser, die darin enthaltenen Druckfehler zu entschuldigen.

### *Domleschg*

Für die Erhaltung der vielen Burgruinen im Domleschg sollen 1972 mit einer breit angelegten Werbekampagne Gelder gesammelt werden. Die Sicherungsarbeiten, mit denen zum Teil schon vor einem Jahr begonnen wurden, sollen bis 1977 dauern und alle Ruinen der Talhälfte umfassen. (Niederjuvalt, Oberjuvalt, Süns, Canova, Hasensprung, Campell, Hohenrätien.) Daneben werden im nächsten Frühsommer auch auf Obertagstein dringendste Arbeiten ausgeführt werden. Als Sektion des Burgenvereins Graubünden wird gegenwärtig in Thusis ein Burgenverein Domleschg gegründet, er soll Trägerschaft sein für die Sammelaktion und für das Restaurierungsprogramm im Domleschg. Als Ausgangsbasis für die Sicherungsarbeiten wird nächstes Jahr im Raum Thusis eine Werkhalle gebaut, in der Büro und Garderoben, Fahrzeuge und Bauwerkzeug untergebracht werden können. Das Baumaterial für dieses «Basislager» ist weitgehend sichergestellt. Projektierung, Bauführung und Arbeiten werden von Mitgliedern besorgt.

### *Hohenrätien*

Neben kleineren Flickarbeiten an der Kirche, am Hauptturm und am inneren Bering wurde die Sicherung des Wohnturmes neben der Kirche in Angriff genommen. Dieser Turm war im letzten Jahrhundert zum Sonntagsrestaurant ausgebaut und baulich stark verändert worden. Im Erdgeschoß wurde ein bequemer Eingang und ein mächtiges Fenster ausgebrochen. Um dem Turm sein ursprüngliches Aussehen wiederzugeben, mußten nun die großen Öffnungen im untersten Geschoß mit egalem Bruchsteinmauerwerk geschlossen werden. Im Turminnern wurde ein Bau-



Obertagstein GR Burgruine. Schnitt Nord-Süd.

gerüst erstellt, von dem aus nächstes Jahr verschiedene Sitznischen und die Mauerkrone konsolidiert werden. Um die Besucher davon abzuhalten, in allen Ecken und Winkeln der Burganlage zu feuern, wurden drei feste Herdstellen gemauert. Nachdem 1969 und 1970 in der Burgkirche Schatzgräber an Werk waren, wurde nun eine starke Türe gezimmert, durch ein Guckloch können die Besucher das Innere betrachten. Im Herbst führten Trainsoldaten des Geb. Füs. Bat. 109 über dreißig Tonnen Sand im Karren auf die Burg, es sei an dieser Stelle den Herren Majoren Allemann und Brandenburger sowie den übrigen Offizieren und Soldaten der herzlichste Dank ausgesprochen.

### *Obertagstein*

Die kaum bekannte Burg ist am steilen Waldabhang gegen die Nollaschlucht sehr kühn und fast unzugänglich auf einem Felsklotz gelegen. Eine Sicherung der Anlage wurde von Fachleuten für unmöglich gehalten. Im Oktober wurde mit Hilfe eines HD-Baudetachementes ein schmaler Fußweg für den Train angelegt. Sand und Kalk wurden nun in Plastic- und Jutesäcken auf die Pferderücken gebastet und in mühevoller Arbeit zur Ruine hinaufgesäumt. Das letzte Stück war unpassierbar, die Säcke wurden am Seil

über eine Felswand hinaufgezogen. 1972 muß zuerst sieben Meter über Boden aus Baumstämmen ein Arbeitsgerüst gebaut werden, von dem aus dann die stark ausbrechende Eingangspartie gesichert wird.

### Haselstein

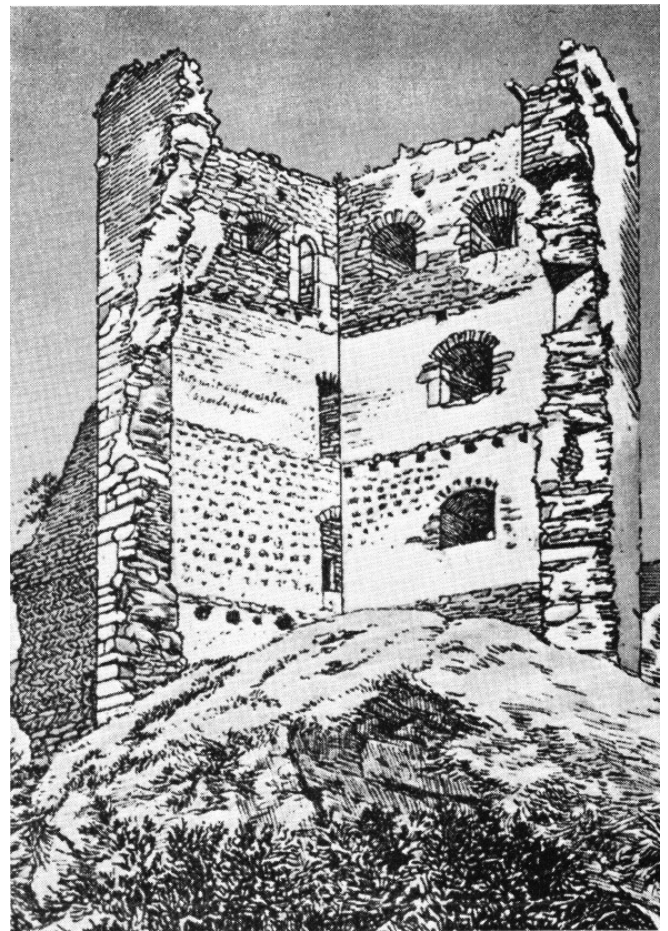
Unser Fünfjahresplan konnte auch dieses Jahr eingehalten werden. Die wichtigsten Teile der Burganlage (Torzwinger, Mittelzwinger, Nebengebäude, nördliche Palashälfte) sind vom Schutt geräumt, die alten Niveaux

sind freigelegt. Die Jahresleistung betrug etwa 260 Tonnen Schutt. In den Schuttchichten wurden viele strukturierte Tuffstücke gefunden, die durch ihre Fundlage wertvolle Aufschlüsse über das Aussehen der einstigen Burg geben. Aus rotgefärbten Verputzresten kann geschlossen werden, daß eines der oberen Geschosse des nördlichen Palasteils eine großflächige rote Bemalung aufwies.

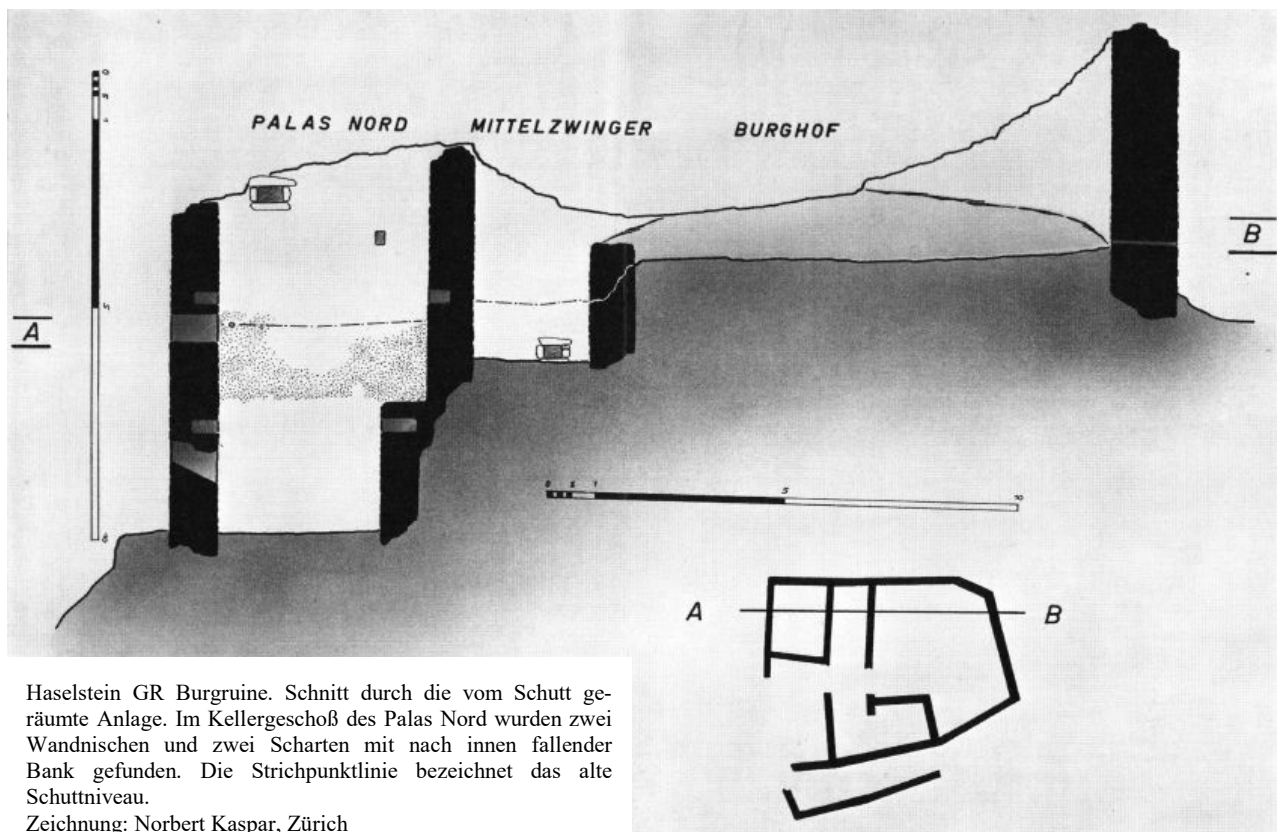
Die Burg präsentiert sich heute als ein treppenhaft, auf drei Hauptstufen gebauter Komplex (siehe Schnitt).

Zwei weitere Baracken als Büro und Materialraum wurden erstellt und eine Pflastermischanlage eingerichtet. 1972 sollen die freigelegten Mauerzüge mit Hilfe einer Motorspritze gereinigt und dann konsolidiert und teilweise ergänzt werden. Das Ende der Arbeiten auf Haselstein ist auf Herbst 1973 geplant.

### Felix Nöthiger



Alt-Sins Gemeinde Paspels im Domleschg GR Burgruine. Lavierte Tuschzeichnung von Johann Rudolf Rahn, 1894 (Original in der Graphischen Sammlung der Zentralbibliothek Zürich). Turm und Nebengebäude wurden 1451 anlässlich der Schamserfehde zerstört und nicht wieder aufgebaut. Im Zuge des Restaurationsprogrammes für die Domleschger Burgen soll auch diese eindrückliche Anlage einer Kronensicherung unterzogen werden.



Haselstein GR Burgruine. Schnitt durch die vom Schutt geräumte Anlage. Im Kellergeschoß des Palas Nord wurden zwei Wandnischen und zwei Scharten mit nach innen fallender Bank gefunden. Die Strichpunktlinie bezeichnet das alte Schuttniveau.

Zeichnung: Norbert Kaspar, Zürich